

Historischer Rundgang

Arnsberg-Neheim

Neheim findet erstmalig urkundliche Erwähnung im Jahr 1202. Graf Gottfried III. von Arnsberg ließ den Ort 1263 stark befestigen. Am 25. Juli 1358 verlieh ihm dann Graf Gottfried IV. v. Arnsberg Stadtrechte. Im hohen Alter fasste Gottfried den Entschluss, seine weitläufigen Güter zu verkaufen und zu verschenken. Der Umstand, dass seine Ehe mit Anna von Cleve kinderlos geblieben war, bestärkte ihn in seinem Entschluss. Er vermachte seine Grafschaft dem Erzstift Köln und schenkte der Stadt einen 925 Morgen großen Wald, den heutigen Stadtwald.

Er ist der einzige weltliche Fürst, der im Dom zu Köln beigesetzt ist. Die Neheimer Burganlage zog sich in einer Länge von über 600 Meter vom nördlichen bis zum südwestlichen bzw. südlichen Stadtrand hin und umfasste die Burghäuser Schüngel, Freseken, Gransau und den Drostenhof. An der Südwestecke der Stadt lag die gräfliche, später kurfürstliche Landesburg.

Der verheerende Stadtbrand von 1807 hat Neheim fast völlig zerstört. Heute als einzige Zeugen aus der Zeit vor 1807 noch sichtbar sind die umgebauten Adelssitze Gransau und Freseken sowie der Drostenhof und ein Dutzend bürgerliche Kleinbauten.

Seit den 1830er Jahren siedelten sich die ersten metallverarbeitenden Fabriken an. Im Laufe der Zeit spezialisierten sich die Unternehmer immer stärker auf die Leuchtenfertigung. Die heimische Leuchtenindustrie verhalf der seit 1941 zusammengelegten Doppelstadt Neheim-Hüsten zu Weltruhm als „Stadt der Leuchten“.

Heute bestimmen Handel und Wirtschaft das Stadtbild. Rund um die Johanneskirche, dem „Sauerländer Dom“, erstreckt sich die lebendige Einkaufsstadt Neheim. Der moderne, großzügig angelegte Einkaufsbereich und der bestens frequentierte Wochenmarkt sind beliebte Anziehungspunkte für die ganze Region.

Ehemalige Synagoge

1876 unter dem Vorsteher und Mitbegründer des Jägerverein Neheim 1834 e. V. und Ehrenbürgers der Stadt, Noah Wolff, errichtet.

Plünderung der Synagoge während des Novemberprogramms 1938. Nach dem Zweiten Weltkrieg Nutzung als Lagerhalle.

1984 grundlegend saniert und 2001 durch den Jägerverein erworben, seitdem kultureller Mittelpunkt des Vereinslebens.

1



„Fresekenhof“

In den 1360er Jahren als Verstärkung der Burg Neheim auf der Stadtmauer errichtet. 1377 an den Burgmann Wilhelm Freseken als Burglehn übertragen.

Im 17. Jh. gelangte der Burghaus an die Familie von Bönninghausen. Heute finden sich die Initialen von Ferdinand Lothar von Bönninghausen, der 1684 in Ungarn fiel und das Erbauungsjahr 1680 an der Fassade.

Von 1802 bis 1893 war der Fresekenhof Gerichtssitz und erhielt 1820 nach einem Umbau seine heutige klassizistische Gestalt. Das Gebäude ist seit 1980 Eigentum der Stadt Arnsberg und wird unter anderem für Trauungen genutzt.

2



Burghaus Gransau

Als Teil des Befestigungsgürtels der Burg Neheim zählte der Burghaus Gransau zu den spätmittelalterlichen Wehrhöfen. Das massive Erdgeschoss stammt aus dem 17. Jahrhundert, ist aber in seinem Kern wesentlich älter. Im 15. und 16. Jh. war der Hof im Besitz der Erbdrosten von Fürstenberg und ist seit 1763 in privatem Besitz.



3

„Drostenhof“

Ehemals eines von vier Burghäusern, die wie Bollwerke die Neheimer Stadtmauer sicherten.

Um 1700 als stattliches Fachwerkhaus auf verputztem Bruchsteinsockel errichtet. Amtssitz des Neheimer Drostens und vermutlich Geburtshaus von Wilhelm von Fürstenberg (Landmeister des Deutschen Ordens in Livland im 16. Jahrhundert).

Von 1931 bis 1963 als Volksbücherei von Neheim-Hüsten genutzt und ehem. Dokumentations- und Kulturzentrum der Litauendeutschen bis 1999.

4



Kath. Pfarrkirche St. Johannes Baptist

Die Pfarrkirche, wegen ihrer markanten Größe auch „Sauerländer Dom“ genannt, wurde zwischen 1892 und 1913 auf der Grundlage eines Vorgängerbaus errichtet. Der Hauptturm des im neuromanischen Stil ausgeführten Bauwerks hat einschließlich des 5 ½ m hohen Kreuzes die stattliche Höhe von 83 m. Die Seitentürme messen je 41 m. Die Länge der Kirche beträgt 67 m und die lichte Höhe 20,5 m. Der vielgestaltige Großbau ist mit Schiefer und Metall gedeckt. Die ursprünglichen Glocken wurden ein Opfer des Ersten Weltkrieges. Fünf Altäre stammen aus der Bauzeit. In den Gewölbezwickeln des Chores sind Reste der alten Ausmalung erhalten. Die steinerne Westempore wird von Marmorsäulen getragen. Die imposante Pfarrkirche, die das Stadtbild von Neheim eindrucksvoll prägt, besitzt eine der größten Orgeln Deutschlands und bietet sitzend und stehend annähernd 3.500 Menschen Platz.



5

Diese Broschüre entstand im Rahmen des vom Bund geförderten Projektes „Sauerland-Baukultur | Strategien für Südwestfalen“. www.arnsberg.de/baukultur

Satz & Gestaltung: i-dexe werbung-design GmbH
Fotos: Jörg Hempel, Wolfgang Detemple
Foto ehemalige Posthalterei: Boris Golz

Quellennachweise: Die Baudenkmäler der Stadt Arnsberg

Die Baukultur-APP erläutert am Beispiel der „Grafschaft Arnsberg“ die Geschichte von Stadt und Region mit ihren jeweiligen baukulturellen Besonderheiten.

Gehen Sie auf Entdeckungstour mit Ihrem Smartphone.

onelink.to/baukultur



Herausgeber: Stadt Arnsberg
Stadtmarketing | Tourismus
Hellefelder Str. 8 | 59821 Arnsberg | 02931/2011786
www.arnsberg.de | tourismus@arnsberg.de
Druck: 2023



TOURISMUS



Neumarkt 6 | 59821 Arnsberg
02931/4055 | info@arnsberg-info.de

RUNDGANG „STROHDORF“ NEHEIM



TOURISMUS

Mendener Straße

Die Mendener Straße führte schon in historischer Zeit auf das Stadttor zwischen dem Schüngelschen Burghaus und dem Fresekenhof zu und verlief dann über die Ruhrbrücke (Ohlbrücke) in Richtung der Stadt Menden.



Christuskirche

Die denkmalgeschützte Christuskirche ist der älteste erhaltene Kirchenbau in Neheim. Es handelt sich um einen in den Jahren 1860 bis 1862 errichteten neugotischen dreischiffigen Bau. Der mittig über dem Eingangsportal errichtete Turm verfügt über eine Turmuhr und ein sechseckiges Kegeldach, das aus der Formgebung des Schaftes entsteht. Oberhalb des Eingangsbereiches befindet sich ein einzelnes gotisches Spitzbogenfenster mit Maßwerk - zwei Dreipässen, einem Vierpass - aus Grünsandstein.



Ehemalige Posthaltere

Nach 1807 von Rentmeister Reinold als dreieckiges Krüppelwalmgiebelhaus in Fachwerkkonstruktion auf einem Bruchsteinsockel errichtet.

Ab 1867 Nutzung als Posthaltere mit Postillon und zwei Pferden (letzte Pferdepost am 31.10.1927).



Burgstraße

An ihr lagen mittelalterliche Burghausen (Drostenhof, Gransauhof) zur Stadtbefestigung.

An ihrer Südseite wird die ehemalige Burg der Grafen v. Arnsberg vermutet.



Gransauplatz

Nach 1807 als „Neumarkt“ entstanden, später mit einem Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms I. geschmückt, wurde das Denkmal in Kriegszeiten eingeschmolzen. Seit 1989 wird der Platz vom „Hudehirtenbrunnen“ des Berleburger Bildhauers Wolfgang Kreutter (1924-1989) geschmückt.



„Möhneforte“

Im Bereich der heutigen Straße „Möhneforte“ stand in historischer Zeit das Möhnetor, durch welches die Menschen seit alters her von Werl aus kommend in die Stadt gelangten. Hier befand sich auch die historische Flussquerung.

